



Diethelm Schmidt vom Stahl- und Metallbau Weiner aus Ludwigsdorf an seinem Arbeitsplatz an der Stadthalle: Er montiert die Ersatzpfeiler, die das Gebäude während der künftigen Arbeiten stabilisieren sollen.

Foto: Nikolai Schmidt

## Stadthalle bekommt ein Stahlkorsett

Die Vorbereitungen für die Notsicherung laufen – nach Jahren des Leerstandes ein Lichtblick für das Haus

VON MATTHIAS KLAUS

Diethelm Schmidt hat einen Job mit schöner Aussicht. Aus der Höhe könnte er den Blick schweifen lassen, über die Neiße, hinüber nach Zgorzelec. Könnte. Tut er aber nicht. Diethelm Schmidt schraubt konzentriert Stahlteile zusammen. Gemeinsam mit seinem Kollegen arbeitet der Mann vom Stahl- und Metallbau Weiner aus Ludwigsdorf derzeit in luftiger Höhe an der Görlitzer Stadthalle. Die Sonne brennt, aber hier oben weht immer wieder mal ein Lüftchen. „Es ist deshalb auszuhalten“, sagt Diethelm Schmidt und schmunzelt.

Zwei von insgesamt vier Stahlpfeilern sind inzwischen an der Stadthalle eingesetzt. Sie sollen das Haus stabilisieren, wenn die originalen Strebepfeiler saniert werden. Später wird die provisorische Stabilisierung wieder abgebaut. „Bis Ende August haben wir noch Zeit, die beiden noch fehlenden Stahlträger einzubauen“, schildert Manuel Auster vom Sachgebiet Hochbau der Stadtverwaltung. Ausreichend Zeit,

aber es soll nichts überstürzt werden, sagt er. Denn der Einbau der Stahlpfeiler ist eine Herausforderung. Vom Dach über die Seitendächer bis zum Fundament reichen sie, sind sowohl innen wie auch außen im und am Gebäude deutlich zu erkennen. „Das Problem war früher, dass die Stadthalle keine Querversteifungen aufwies“, erläutert Ulrich Langer vom Ingenieurbüro Wünsche + Langer. Vermutlich auch ein Grund, warum 1908 die Hallendecke einstürzte und die Eröffnung erst einmal auf Eis gelegt werden musste. Fünf Menschen kamen ums Leben.

„Wir müssen den Bau einfach im Zusammenhang mit der damaligen Zeit sehen“, sagt Ulrich Langer. Es sei damals sehr viel experimentiert worden, mit Stahl, Betonmischungen. „Es gab einfach noch nicht ausreichende Erfahrungen mit dem Bau so großer Hallen“, sagt Ulrich Langer. Vor allem am Stahl hat der Zahn der Zeit inzwischen genagt. An Stellen, die jetzt am Gebäude freigelegt wurden, sind immer wieder verrostete Träger zu sehen. Dem Einbau der Notpfeiler, die jetzt eingesetzt

werden, ging ein umfangreicher Gerüstbau voran. Diethelm Schmidt und sein Kollege steigen über außen angebrachte Treppen auf die Seitendächer, von dort noch weiter über Leitern zu ihrem Arbeitsplatz auf der Halle.

Das Baugerüst muss spezielle Sicherheitsanforderungen erfüllen, ein Prüflingenieur aus Dresden musste die Zustimmung erteilen. „Das Problem ist, dass für jeden der Ersatzpfeiler ein extra Gerüst gebaut werden muss. Keines gleicht von den Maßen den anderen – wie das eben so ist bei alten Gebäuden“, erläutert Manuel Auster. Im Inneren der Stadthalle wurden für die Stahlpfeiler Wände durchbrochen, Decken sowieso. „Das Gewicht muss bis auf das Fundament geleitet werden“, sagt Experte Ulrich Langer. Im großen Saal und den angrenzenden Räumlichkeiten scheint die Zeit stillgestanden zu haben. Nichts hat sich hier seit Ende 2004 verändert, seit damals, als die Halle geschlossen wurde – aus wirtschaftlichen Gründen und aus bautechnischen. Ein Förderverein engagiert sich seither für die Sanierung und Wieder-

eröffnung des bekannten Görlitzer Gebäudes. Dagegen stand die finanzielle Situation der Stadt. Es fand sich kein Investor. 2012 dann ein Hoffnungsschimmer, als sich Stadt und Freistaat über eine Sanierung abstimmen – aus der nichts wurde. Oberbürgermeister Siegfried Deinege sah damals so viele Risiken, dass er dem Görlitzer Stadtrat empfahl, das Projekt Sanierung einzustellen.

Nun also ein neuer Anlauf für das Mammutvorhaben. Ulrich Langer steht auf einem der Seitendächer. Dachpappe ist in der Hitze der vergangenen Sommer verlaufen, Moos wächst in einer Ecke – ein Regenwasserproblem. „Unter uns ist eine Holzdecke“, schildert Ulrich Langer. Die soll einer massiven Betonplatte weichen – auch das ein Beitrag zur Stabilität des Hauses. Die Planungen gibt es schon.

Zuvor haben aber Diethelm Schmidt und seine Kollegen noch alle Hände voll zu tun – in luftiger Höhe und in der Halle. Die beiden verbliebenen Stahlpfeiler müssen rein, damit die Stadthalle bei der Sanierung nicht ins Wackeln kommt.